

**Der Kinderschutzbund  
KV Vorpommern-Greifswald e.V.**

**Jahresbericht 2025**



**Der Kinderschutzbund**  
Kreisverband  
Vorpommern-Greifswald

*Naturerlebnis am Zarrenthiner Kiessee mit  
Schülerinnen und Schüler und den  
Schulsozialarbeitern der Grundschule Greif*

---



- 1. Beratung am Kinder- Jugend- und Elterntelefon (KJT, ET)**
- 2. Pädagogische Leitung**
- 3. Schulsozialarbeit**  
an der Regionalen Schule „Ernst-Moritz Arndt“
- 4. Schulsozialarbeit**  
an der Grundschule „Greif“
- 5. Schulsozialarbeit**  
an der Grundschule „Käthe Kollwitz“
- 6. Integrationshilfe**  
an der Grundschule „Erich-Weinert“
- 7. Jugendsozialarbeit**  
im Kinder- und Jugendhaus „Labyrinth“
- 8. Begleiteter Umgang**
- 9. Hauskoordination**  
im Schönwalder Begegnungszentrum
- 10. Spendenakquise**
- 11. Mitgliederbetreuung /Mitgliederwerbung /Öffentlichkeitsarbeit**
- 12. Einzelaktivitäten / Weiterbildung**
- 13. Vereinsorganisation / Entwicklung**

## 1. Beratung am Kinder- und Jugend- und Elterntelefon (KJT, ET)



Die Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon (KJT) und am Elterntelefon (ET) beim Kinderschutzbund Kreisverband Vorpommern-Greifswald e. V. war im Jahr 2025 maßgeblich durch eine personelle Neuorganisation geprägt. Seit Januar 2025 werden die Aufgaben zur Realisierung des Projekts auf zwei Fachkräfte verteilt:

**Juliane Lexow** übernimmt (Hauskoordinatorin Schönwalder Begegnungszentrum) die organisatorischen, administrativen und netzwerkbezogenen Aufgaben, während **Doreen Hohm** als Familientherapeutin für Ausbildung, Gewinnung und Begleitung der ehrenamtlichen Beraterinnen sowie für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist. Die Zuständigkeiten der beiden Mitarbeiterinnen sind klar definiert, gleichzeitig ist eine flexible Aufgabenverteilung vorgesehen. In Abhängigkeit von Arbeitsaufkommen, fachlichen Anforderungen oder Abwesenheiten werden Aufgaben bedarfsorientiert gegenseitig übernommen, wodurch eine verlässliche und kontinuierliche Umsetzung des Projekts gewährleistet wird.

Durch diese Neuaufstellung konnten bestehende Netzwerke gesichert und weiterentwickelt sowie neue Kooperationsstrukturen aufgebaut werden. Die Zusammenarbeit mit „Nummer gegen Kummer“ (NgK) sowie regionalen Fachnetzwerken blieb dabei ein zentraler Bestandteil der Projektarbeit.

### **Kinder- und Jugendtelefon (KJT)**

Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein kostenfreies, anonymes und präventives Gesprächsangebot für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen. Ziel ist es, jungen Menschen einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie ernst genommen werden, Unterstützung erfahren und bei Bedarf an weiterführende Hilfsangebote vermittelt werden. Im Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025 wurden am Standort Greifswald insgesamt 998 Gespräche angenommen. Davon entfielen 349 auf Beratungsgespräche und 649 auf sonstige Kontakte, was einem Verhältnis von 35 % Beratung zu 65 % sonstigen Kontakten entspricht. Dieses Verhältnis bestätigt den bundesweiten Trend der vergangenen Jahre.

Die stärkste Inanspruchnahme erfolgte in den Monaten März und April, während in den vorlesungsfreien Sommermonaten – insbesondere August und September – ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war. Dieser Zusammenhang ist vor allem auf die hohe Beteiligung von Studierenden im Ehrenamt zurückzuführen.

Die Arbeit am KJT orientierte sich auch 2025 an den Richtlinien und Qualitätsstandards von „Nummer gegen Kummer e. V.“ sowie an regionalen Problemlagen.

Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Durchführung eines neuen Ausbildungskurses, um die langfristige Besetzung des Telefons sicherzustellen.

Der Ausbildungskurs 2025 wurde erstmals als Kompaktkurs durchgeführt und umfasste insgesamt 78 Ausbildungsstunden sowie Hospitationen und Supervisionen gemäß den Empfehlungen von der Nummer gegen Kummer. Inhaltlich verband der Kurs theoretische Grundlagen mit praxisorientierten Ausbildungselementen. Ergänzend wurden externe Fachreferentinnen zu spezialisierten Themen eingebunden.

Erstmals wurden Beraterinnen für KJT und ET gemeinsam ausgebildet. Dies ermöglichte eine differenzierte Betrachtung familiärer Dynamiken aus Perspektive von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

Die gemeinsame Ausbildung für beide Beratungstelefone hat sich grundsätzlich bewährt, erforderte jedoch eine klare Differenzierung der zielgruppenspezifischen Inhalte.

Die hohe fachliche Qualifikation der Beraterinnen stellte zugleich eine Chance und eine Herausforderung dar, da vorhandene Kompetenzen gezielt auf die Anforderungen der Telefonberatung zugeschnitten werden mussten.

Wie bereits in den Vorjahren zeigte sich, dass die Arbeit mit ehrenamtlichen Beraterinnen eine intensive fachliche und emotionale Begleitung erfordert. Die neu etablierten Beraterinnentreffen sowie Supervisionsangebote trugen wesentlich zur Stabilisierung und Bindung der Ehrenamtlichen bei.

Die kontinuierliche Nutzung des KJT belegt den anhaltenden Bedarf an anonymen Gesprächsangeboten für Kinder und Jugendliche.

Für die weitere Sicherung des Angebots sind folgende Schwerpunkte entscheidend:

- kontinuierliche Ausbildung neuer Beraterinnen und Berater
- Sicherung fachlicher Qualität und Begleitung
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung Ehrenamtlicher
- langfristige Stabilisierung der Koordinationsstrukturen

### **Elterntelefon (ET)**

Das Elterntelefon ist ein kostenfreies, anonymes Beratungsangebot für Eltern und andere Erziehungsverantwortliche. Es dient als erste Anlaufstelle bei Erziehungsfragen, familiären Konflikten und Belastungssituationen.

Im Jahr 2025 wurden am Standort Greifswald 159 Gespräche angenommen, davon 113 Beratungsgespräche und 46 sonstige Kontakte. Der Anteil der Beratungsgespräche lag damit bei 71 % und bestätigt den bundesweiten Trend eines steigenden Beratungsbedarfs bei Eltern.

Die Arbeit am ET orientierte sich an den fachlichen Standards von der Nummer gegen Kummer sowie an regionalen Bedarfen. Neben der Sicherung der Telefonzeiten standen Öffentlichkeitsarbeit, Supervision und die Vorbereitung weiterer Ausbildungskurse im Fokus. Die Besetzung des Elterntelefons wurde überwiegend durch langfristig tätige Beraterinnen und Berater abgesichert. Ergänzend wurden individuelle Supervisionsangebote genutzt, um fachliche Sicherheit und emotionale Entlastung zu gewährleisten.

Die Arbeit am Elterntelefon erfordert eine besonders enge fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen. Die persönliche Ansprache, feste Ansprechpartnerinnen und regelmäßige Reflexionsmöglichkeiten erwiesen sich erneut als entscheidend für die Bindung der Beratenden.

Das Elterntelefon ist das einzige Angebot dieser Art in Mecklenburg-Vorpommern und muss daher langfristig gesichert werden.

Für die Weiterentwicklung sind folgende Schwerpunkte relevant:

- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung neuer BeraterInnen
- Sicherung kontinuierlicher Ausbildungsangebote
- Ausbau von Fort- und Weiterbildungsangeboten
- langfristige Absicherung der Koordinationsstruktur

Trotz struktureller Veränderungen konnte die Qualität und Kontinuität beider Beratungsangebote im Jahr 2025 aufrechterhalten werden. Die personelle Neuaufstellung,

die Etablierung neuer Begleitstrukturen und die Weiterentwicklung der Ausbildung bilden eine tragfähige Grundlage für die Sicherung und den Ausbau der Angebote in den kommenden Jahren.

## **2. Pädagogische Leitung**

Im Berichtszeitraum hat die Koordinatorin- und pädagogische Leitung, **Katrin Volkening-Schmelter**, beim Kinderschutzbund eine Reihe von Projekten und Initiativen erfolgreich etabliert und organisiert. Ziel war es, die Unterstützung für Kinder und Familien zu verbessern, die Zusammenarbeit mit Institutionen zu stärken und die pädagogische Arbeit im Sinne des Kinderschutzbundes weiterzuentwickeln.

Zentrales Vorhaben war die Etablierung des Eltern-Kind-Treffs. Seit April 2024 bietet dieser Treffpunkt Eltern und Kindern in einem geschützten Rahmen soziale Kontakte, Austausch und gemeinsame Aktivitäten. Der Treff wird von einer Sozialpädagogin mit Montessori-Diplom geleitet und vom Landkreis Vorpommern-Greifswald gefördert. Zudem wurden in diesem Jahr zwei Erste-Hilfe-Kurse für Eltern/ Großeltern am Kind sowie einer für Kinder durchgeführt. Eine Honorarkraft wurde für die Etablierung eines PEKIP-Kurses gewonnen, der kostenfrei Kleinkinder von 6 bis 9 Monaten anspricht.

Im Rahmen des Greifswalder „Tag der Entscheidung“ wurde ein Projektantrag für die Fahrrad-Repair-Werkstatt in Schönwalde II gestellt; die feierliche Eröffnung fand am 25. Mai 2025 statt. Eine Weiterführung der Werkstatt für 2026 ist in Arbeit. Zudem konnte die „Kabutze“ gewonnen werden, die seit Herbst 2025 regelmäßig 1x im Monat eine offene Nähwerkstatt anbietet.

Die Einrichtung der Stelle eines Integrationshelfers an der Erich-Weinert-Grundschule zielt auf Integration von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund ab. Seit Mai 2024 ist diese Stelle besetzt und soll 2026 fortgeführt werden. Die pädagogische Leitung betreut den Integrationshelfer; regelmäßige Reflexions- und Planungsgespräche sowie alle zwei Monate Teammeetings mit Träger, Schulsozialarbeitenden und Integrationshelfer sichern den Austausch zu Entwicklungen und Herausforderungen.

Fortbildungen für die Schulsozialarbeit des DKSB standen ebenfalls im Fokus. Im Januar 2025 wurde in Kooperation mit dem Landesamt MV eine Fortbildung zum Datenschutz in der Schulsozialarbeit organisiert. Für 2026 ist eine Fortbildung zu „Erste Hilfe in psychosozialen Krisensituationen“ geplant.

Zusätzlich wurde die tägliche Dokumentation und die jährlichen ESF-Sachberichte in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises kontrolliert. Wöchentliche pädagogische Dienstbesprechungen mit Jugendsozialarbeitern, Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und Planungen von Aktivitäten sind fester Bestandteil; Anfang 2025 wurde ein Klausurtag mit den Jugendsozialarbeitern durchgeführt.

Die Planung und Recherche von Projekt- und Förderanträgen gehörte ebenfalls zum Aufgabenfeld. So wurde ein Förderantrag für eine Sommerferien-Ferienfahrt über die Peter-Warschow-Sammelstiftung erfolgreich bewilligt; 15 Kinder nahmen eine Woche lang an der Fahrt in der Nähe von Tribsees teil. Weitere Vorhaben umfassen das Gartenprojekt mit der ABS gGmbH, die Graffiti-Wandgestaltung, Aktivitäten im Rahmen der Interkulturellen Woche sowie Kooperationen mit Vereinen, der Ehrenamtsstiftung und dem SAV, um Ressourcen zu bündeln und Präventionsangebote abzustimmen.

Ausblick 2026 umfasst die Finanzierung der Fahrradwerkstatt, Fortbildungen zu PEKIP, Erste-Hilfe-Kursen, Organisationsentwicklung des Vereins, Vernetzung der Akteure im Begegnungszentrum Schwalbe, die Finanzierung der Ferienfahrt 2026 sowie weitere Fortbildungen zu psychosozialer Erste Hilfe und Planungen zu Klausurtag und Supervision für die Schulsozialarbeit. Zudem sind neue Formate wie ein Abendtreff für Familien vorgesehen.

### 3. Schulsozialarbeit an der Regionalen Schule Ernst-Moritz Arndt

**Peggy Rauer** nahm im Schulalltag eine beratende und unterstützende Funktion für die Schülerschaft, Lehrerschaft sowie den Sorgeberechtigten ein.

An der Regionalen Schule Ernst Moritz Arndt lernen 442 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 10 im Alter von 10 bis 19 Jahren. Die Schülerschaft ist stark heterogen, sowohl in Bezug auf soziale Herkunft, kulturelle Prägung, Bildungsniveau als auch Leistungsfähigkeit. 39 Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, 15 erhalten sonderpädagogische Förderung in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung, und weitere benötigen Unterstützung in Bereichen wie Lernen, Hören, Sprache, Hochbegabung oder körperlich-motorischer Entwicklung. Zudem weisen 39 Schülerinnen und Schüler eine Lese-Rechtschreib-Schwäche und 15 eine Dyskalkulie auf. Die Schulsozialarbeit richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche mit sozialen, persönlichen, psychischen, schulischen und familiären Herausforderungen sowie an deren Familienangehörige, Lehrkräfte und weiteres schulisches Personal.

Die sozialpädagogische Arbeit konzentrierte sich auf Einzelfallhilfe und soziale Gruppenarbeit. Im Rahmen der Einzelfallhilfe wurden Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Problembereichen wie schulvermeidendes Verhalten, psychische Auffälligkeiten, häusliche Schwierigkeiten, Mobbing, Suchtprobleme und Diskriminierung unterstützt. Ziel war es, durch individuelle Zuwendung und Beratung die persönliche und schulische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern und ihnen zu einem erfolgreichen Schulabschluss zu verhelfen. Die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und externen Partnern spielte dabei eine zentrale Rolle.

Die soziale Gruppenarbeit umfasste regelmäßige Treffen des Schülerrats, handwerkliche Projekte für die Klassenstufe 5 sowie verschiedene Präventions- und Freizeitprojekte in Kooperation mit externen Partnern. Beispiele hierfür sind ein Gewalt- und Medienkompetenzprojekt, ein Fahrradsicherheitstraining, ein Cannabispräventionsprojekt und ein GraffitiProjekt zur Gestaltung des Schulclubs. Diese Aktivitäten förderten soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Empathie und Konfliktfähigkeit sowie praktische Fähigkeiten und das Gemeinschaftsgefühl.

Die Schulsozialarbeit arbeitete eng mit verschiedenen Kooperations- und Netzwerkpartnern zusammen, darunter der Kinderschutzbund, das Jugendamt, die Jugendberufsagentur, die Polizei, der schulpsychologische Dienst, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Suchtberatungsstelle Greifswald, die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern und viele weitere. Die Zusammenarbeit umfasste Fachaustausch, Beratung, Projektabsprachen und die Durchführung von Präventions- und Freizeitprojekten.

Im Berichtszeitraum nahm Frau Rauer an verschiedenen Fortbildungen und Fachtagungen teil, darunter eine Datenschutzschulung, eine Fachtagung zu sexuellen Übergriffen im digitalen Raum und Schulungen zu psychischen Erkrankungen. Zudem war sie aktiv in Arbeitskreisen wie Schulsozialarbeit, Schulvermeidung und Jugendmigration, um den Austausch und die Netzwerkarbeit zu fördern.

Die Schulsozialarbeit an der Regionalen Schule Ernst Moritz Arndt leistete im Berichtszeitraum einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern sowie deren Familien und Lehrkräften. Durch individuelle Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit und enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern wurden zahlreiche Herausforderungen bewältigt und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Die Teilnahme an Fortbildungen und Arbeitskreisen trug zur Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Arbeit bei.

#### **4. Schulsozialarbeit an der Grundschule Greif**

**Rick Gläske** und **Steffen Labahn** nahmen im Schulalltag eine beratende und unterstützende Funktion für die Schülerschaft, Lehrerschaft sowie den Sorgeberechtigten ein.

Die Schule wird von rund 290 Schülerinnen und Schülern besucht, die aus verschiedenen Nationen und Kulturen stammen; ein erheblicher Anteil der Schülerinnen und Schüler verfügt über Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen. Der Stadtteil zeichnet sich durch eine hohe Arbeitslosigkeit sowie durch einen bedeutenden Anteil von Eltern aus, die Sozialleistungen beziehen. Diese Rahmenbedingungen stellen spezifische Anforderungen an die Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie an präventive, integrative und kooperative Ansätze innerhalb der Schule dar.

Die Schulsozialarbeit verfolgt das Ziel, Strukturen und Angebote der Jugendhilfe und der Schule bedarfsgerecht zu unterstützen, zu ergänzen und weiterzuentwickeln. Dabei richtet sich der Fokus auf die Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktbewältigung und Demokratieverständnis, verbunden mit dem Bestreben, Resilienz, Integration und Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler zu stärken. In diesem Kontext werden regelmäßig etablierte Programme und Projekte umgesetzt, die eine breite Wirksamkeit außerhalb einzelner Einzelfälle entfalten. Zu den zentralen Bestandteilen gehören der Ferdi-Unterricht und das soziale Kompetenztraining für Erstklässler, der Respektbaum, der Kreis der Schulsprecherinnen und Schulsprecher, der Internetführerschein sowie die Ausbildung von Streitschlichtern. Ergänzend wurden Initiativen wie die Internationalen Wochen gegen Rassismus, das Projekt „Mein Körper gehört mir“ sowie eine Ferienfahrt in die Natur realisiert. Ein Erste-Hilfe-Kurs für 20 Schülerinnen und Schüler fand in den Februarferien 2025 statt. Die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Integrationshilfen, pädagogischen Fachkräften und externen Partnern – darunter das Jugendamt, Caritas, Sportvereine, Kunstwerkstätten und weitere soziale Einrichtungen – schafft eine verlässliche Grundlage für die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler. Diese Kooperationen fördern die individuelle Entwicklung, stärken das positive Schulklima und tragen zu Respekt, Verständnis und gegenseitiger Unterstützung bei.

Ein weiteres zentrales Element der pädagogischen Arbeit ist das Elterncafé, das alle zwei Wochen stattfindet und den Austausch zwischen Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeit unterstützt. Es dient als Plattform für Diskussionen, Schlichtungsgespräche und die Integration von Eltern mit Migrationshintergrund; darüber hinaus werden themenzentrierte Veranstaltungen wie Bastelaktionen und Workshops organisiert. Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass die Schulsozialarbeit durch enge Vernetzung mit verschiedenen Akteuren und durch eine Vielfalt an Projekten einen bedeutsamen Beitrag zur Förderung sozialer Kompetenzen, zur Konfliktbewältigung und zur Integration leistet. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Rahmenbedingungen wird deutlich, wie wichtig es ist, eine kooperative Kultur zwischen Schule, Familie und externen Partnern zu pflegen.

In Bezug auf Zielgruppen und Arbeitsfokus richtet sich der Blick auf Schülerinnen und Schüler im Alter von ca. 6 bis 12 Jahren sowie auf deren Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und das pädagogische Personal. Der Fokus liegt auf der Unterstützung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler, der Begleitung bei Lern- und Verhaltensprozessen, der Stärkung von Konfliktkompetenz und der Förderung einer positiven Gruppenkultur. Gleichzeitig wird

Wert darauf gelegt, Eltern in Erziehungsfragen zu unterstützen und die Kooperation zwischen Schule, Elternhaus und Jugendamt zu intensivieren. Auch wenn einzelne Schülerinnen und Schüler psychosozialen Belastungen ausgesetzt sein können, bleibt der Grundansatz, Kooperationen als zentrale Brücke zur Stabilisierung von Lern- und Lebenswelten zu nutzen.

Organisatorisch bedeutet dies eine enge Kooperation mit Lehrkräften, Integrationshilfen, pädagogischen Fachkräften und externen Partnern. Die Planungs- und Durchführungsprozesse sind kooperativ gestaltet, um eine nachhaltige Lern- und Lebensbewältigung der Schülerinnen und Schüler sicherzustellen. Regelmäßige Koordinationsrunden, Fallbesprechungen und Elterngespräche dienen der ganzheitlichen Unterstützung.

Für die kommenden Schuljahre wird angestrebt, die etablierten Programme weiter zu verstetigen, auszubauen und zu optimieren, insbesondere im Hinblick auf die Weiterführung des Familienklassenzimmers, die Fortführung der Bewegten Pause sowie die Stärkung der Partizipation der Schülerinnen und Schüler durch Gruppensprecherinnen- und -sprechertreffen. Gleichzeitig gilt dem Ausbau der Kooperationen mit dem Jugendamt, freien Trägern und Vereinen eine zentrale Rolle, damit bedarfsgerechte Unterstützungsangebote noch professioneller gestaltet werden können. Eine fortlaufende Evaluation der Wirksamkeit der Maßnahmen wird als wesentlicher Bestandteil verstanden, um bei veränderten Rahmenbedingungen wie Migration, Bildungsbenachteiligung oder psychosozialen Belastungen angemessen reagieren zu können.

Für die Zukunft bedeuten die Überlegungen, die bewährten Programme weiter zu festigen und neue Kooperationswege zu erschließen. Ziel ist es, Resilienz, Lernmotivation und soziale Integration aller Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu stärken. Dazu gehört die weitere Stärkung der Elternbeteiligung, eine intensivere Netzwerkarbeit mit dem Jugendamt und freien Trägern sowie die kontinuierliche Prüfung und Anpassung der Maßnahmen.

## **5. Schulsozialarbeit an der Grundschule Käthe Kollwitz**

Im Jahr 2025 war **Nadine Zachow** wieder Ansprechpartnerin für die Schüler- und Lehrerschaft und Erziehungsberechtigten.

Im Berichtszeitraum umfasste die Schulsozialarbeit an der Käthe-Kollwitz-Grundschule vielfältige Tätigkeiten zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie deren soziales Umfeld. Die Schule betreut 368 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, die überwiegend aus der Innenstadt, der Stadtrandsiedlung und der Insel Riems stammen. Die Schulsozialarbeit richtete sich insbesondere an Kinder mit schulischen, sozialen oder persönlichen Benachteiligungen und Beeinträchtigungen sowie an deren Erziehungsberechtigte, Familienangehörige, Lehrkräfte und weiteres Schulpersonal.

Ein zentraler Schwerpunkt war die soziale Gruppenarbeit, die das soziale Lernen und die Förderung von Kooperation und Zusammenarbeit in Kleingruppen und Klassenverbänden zum Ziel hatte. Zu den regelmäßigen Angeboten zählten das Präventionsprogramm „Verhaltenstraining für Schulanfänger“ für die ersten Klassen sowie der „Detektiv-Club“ für die dritten und vierten Klassen. Beide Programme förderten soziale Kompetenzen, Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur Konfliktlösung. Zusätzlich wurden Wandertage und schulische Veranstaltungen wie der Stundenlauf, Lampionumzug und Adventsprojekttag

begleitet, um die Integration und das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die Schulsozialarbeit arbeitete eng mit verschiedenen Kooperations- und Netzwerkpartnern zusammen, darunter der Kinderschutzbund, das Jugendamt, der Hort „Abenteuerland“, die Caritas, die Landespolizei sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes. Regelmäßige Teambesprechungen, Supervisionen und Arbeitskreise dienten dem fachlichen Austausch und der Fallbesprechung. Zudem wurden Projekte wie „Gewaltprävention“ und „Mein Körper gehört mir...“ durchgeführt, um präventive Maßnahmen zu fördern und Problemlagen frühzeitig zu erkennen.

Die administrativen Tätigkeiten umfassten die Dokumentation von Gesprächen und Arbeitszeiten sowie die Erstellung von Nachweisen für soziale Gruppenarbeiten. Regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung und die Teilnahme an Dienstberatungen, Lehrer- und Zeugniskonferenzen sowie Elternversammlungen rundeten die Tätigkeiten ab.

## **6. Integrationshilfe an der Grundschule Erich-Weinert**

Im Jahr 2025 war **Moath Al Darwesh** weiterhin als Integrationshelfer an der Erich-Weinert-Grundschule tätig und übernahm eine zentrale Rolle in der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Die Schule zeichnet sich durch eine hohe kulturelle Vielfalt aus: Rund 318 Schülerinnen und Schüler werden in 19 Klassen unterrichtet, davon 146 mit Migrationshintergrund. Der angrenzende Stadtteil Schönwalde I ist geprägt von erhöhter Arbeitslosigkeit und einem hohen Anteil an Familien, die Sozialleistungen beziehen. Diese Rahmenbedingungen erfordern eine integrative, präventionsorientierte und teamspezifische Schulsozialarbeit, deren Ziel es ist, Strukturen der Jugendhilfe und der Schule bedarfsgerecht zu unterstützen, zu ergänzen und weiterzuentwickeln.

Die Integrationshilfe übernimmt hierbei eine zentrale Rolle. Sie orientiert sich an den Vorgaben der Jugendhilfeplanung gemäß § 80 SGB VIII und richtet sich darauf aus, das schulische Lernen, das soziale Miteinander sowie die Teilhabe aller Kinder am Schulleben zu stärken. Besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktbewältigung und Demokratieverständnis; gleichzeitig sollen Resilienz, Interkulturalität und Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler gestärkt werden. Um diese Ziele zu erreichen, arbeiten wir an einer Vielzahl von Programmbausteinen, die breit angelegt wirken und eine nachhaltige Wirkung gewährleisten sollen. Dazu zählen unter anderem sprachförderliche Maßnahmen im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Förderbänder für besonders unterstützungsbedürftige Schülerinnen und Schüler sowie schulische Konferenz- und Institutskooperationen, die eine enge Absprache mit dem Kollegium ermöglichen.

Im DaZ-Bereich wird eng mit den DaZ-Lehrkräften kooperiert, um dem individuellen Sprachentwicklungsstand der Kinder gerecht zu werden. Hierzu gehören begleitende Unterstützungen im Unterricht, regelmäßige Sprachförderangebote sowie gezielte Nachhilfeformate, die sprachliche und kulturelle Kompetenzen bündeln. Ergänzend bieten Förderbänder individuelle Kleingruppenangebote, die Stärken und Entwicklungsfelder der Kinder berücksichtigen und so zu einer verbesserten Lern- und Teilhabe-Situation beitragen. Die Zusammenarbeit mit Schulkonferenzen und Lehrerversammlungen stärkt die kollegiale Abstimmung und ermöglicht die Entwicklung gemeinsamer Unterstützungsstrategien.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung sozialer Kompetenzen und Konfliktbewältigung. Viele Kinder benötigen systematische Begleitung, um Konfliktsituationen besser zu bewältigen, Gewaltbereitschaften zu reduzieren und eine positive Gruppenkultur zu fördern. In diesem Zusammenhang spielt die Zusammenarbeit mit Eltern eine zentrale Rolle. Die Elternarbeit erfolgt sowohl über regelmäßige Gespräche als auch über themenbezogene Informationsangebote; hierbei werden Eltern von Migrantinnen und Migranten aktiv einbezogen und bei Bedarf sprachlich unterstützt, um eine klare Verständigung und eine konstruktive Zusammenarbeit zu gewährleisten. Ziel ist es, Vorurteile abzubauen, interkulturelle Offenheit zu fördern und Familien zu befähigen, den Lernprozess ihrer Kinder nachhaltig zu unterstützen.

Die Integrationshilfe arbeitet darüber hinaus eng mit externen Partnern zusammen, darunter Jugendamt, freie Träger der Jugendhilfe, Vereine sowie lokale Institutionen. Diese Kooperationen dienen der gemeinsamen Planung und Umsetzung von Angeboten, die über den Unterricht hinausgehen und den Schülerinnen und Schülern sinnvolle Lern- und Erfahrungsräume eröffnen. Zu den koordinierenden Aufgaben gehören die Organisation von Sprach- und Kulturangeboten, Mentoring- und Nachhilfeprogramme, kreative Projekte im Bereich Kunst und Musik sowie außerschulische Aktivitäten, die die soziale Integration und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern. Über regelmäßige Netzwerktreffen mit Partnern aus Schule, Jugendhilfe und Zivilgesellschaft wird Wissen geteilt, Synergien genutzt und der Zugang zu Unterstützungsangeboten erleichtert.

In der praktischen Umsetzung arbeitet Moath Al Darwesh daran, die Lebenswelt der Kinder ganzheitlich zu berücksichtigen: Von der Schulhofprävention über die Gestaltung von Begegnungsräumen bis hin zu Angeboten zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern. Die Arbeit zielt darauf ab, Schwellenängste gegenüber dem Schulsystem abzubauen, interkulturelle Offenheit zu fördern und Barrieren zu überwinden, die eine gelungene Bildungsteilnahme erschweren könnten. Dabei spielen regelmäßige Beobachtungen, Feedback aus dem Kollegium sowie Rückmeldungen aus Eltern- und Schülersicht eine zentrale Rolle, um bedarfsgerechte Anpassungen der Maßnahmen vorzunehmen. Zusammenfassend leistet die Integrationshilfe an der Erich-Weinert-Grundschule einen wesentlichen Beitrag zur offenen, inklusiven Schulkultur. Sie unterstützt die Sprach- und Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler, stärkt soziale Kompetenzen und Konfliktfähigkeit, fördert die interkulturelle Verständigung und erhöht die Teilhabe aller Familien am schulischen Alltag. Durch die enge Kooperation mit Schule, Jugendhilfe und lokalen Partnern gelingt es, die Erziehungskompetenz der Familien zu stärken, Lern- und Lebenswelt der Kinder zu stabilisieren und so Bildungsgerechtigkeit sowie ein positives Schulklima nachhaltig zu fördern.

## **7. Jugendsozialarbeit (JSA) im Kinder- und Jugendhaus „Labyrinth“**

Wir freuen uns, dass wir die freie Jugendsozialarbeiterstelle durch **Emilie Geißler** im Sommer 2025 erfolgreich besetzen konnten. Darüber hinaus sind **Axel Sonnenberg** als Jugendsozialarbeiter, **Philipp Siegert** als Jugendsozialarbeiter und **Mathias Grunenberg** für das Café im Bundesfreiwilligendienst tätig.

Das Labyrinth liegt in einem Sozialraum mit vielen Familien, die mit Herausforderungen wie Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund und Sozialleistungsbezug konfrontiert sind. Die Zielgruppe reicht altersmäßig von sechs bis 26 Jahren; der Kern der Besucherinnen und Besucher liegt zwischen zehn und 14 Jahren, es kommen jedoch auch jüngere Kinder sowie ältere Jugendliche und junge Erwachsene. Die Einrichtung verfügt über vielseitige

Räumlichkeiten – Café, Kindertreff, Kreativraum, Musik- und Medienraum, Sportraum, Lese- und Holzwerkstatt – sowie einen Veranstaltungsraum, der wetterunabhängige Angebote ermöglicht. Das Team besteht aus drei pädagogischen Fachkräften und einer Freiwilligen, was eine bedarfsgerechte Begleitung der Teilnehmenden sicherstellt.

#### Zentrale Angebote und deren Wirkung

Der Kochclub findet ganzjährig dienstags statt und verfolgt das Ziel, alltagspraktische Fähigkeiten wie Kochen, Hygiene, Einkaufsplanung und Lebensmittelverarbeitung zu vermitteln. Durch gemeinsames Planen, Einkaufen und Zubereiten erwerben die Teilnehmenden vor allem soziale Kompetenzen und ein Verständnis für gesunde, kostengünstige Ernährung. Gleichzeitig schafft das offene Essen ein niedrigschwelliges Raum für Gespräche und individuelle Kontakte ohne Druck. Das Angebot fördert Partizipation, Gemeinschaftsgefühl und Alltagskompetenzen, die sich positiv auf das Selbstwirksamkeitserleben der Teilnehmenden auswirken.

Der Mädchennachmittag bietet einmal wöchentlich einen geschützten Raum speziell für Mädchen. In wechselnden kreativen oder bewegungsorientierten Aktivitäten – darunter Singen, Tanzen, Basteln – erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Durch die Einbeziehung von Wünschen der Mädchen wird Partizipation gefördert, und die entspannte Atmosphäre erleichtert Gespräche zu Themen, die im offenen Betrieb weniger Raum haben. Ziel ist die Stärkung der Identitätsentwicklung, eine positive Selbstwahrnehmung und die Förderung sozialer Kompetenzen. Das Angebot wird im Jahresverlauf weiter etabliert und in die Angebotsplanung integriert.

Das Sportangebot ermöglicht ganzjährig sportliche Aktivitäten außerhalb der regulären Öffnungszeiten. Im kälteren Jahresabschnitt nutzen Gruppen von zwei bis sechs Teilnehmenden den Sportraum für Turnen, Tanzen, Cheerleading, Boxen, Ringen oder freies Spiel. Zusätzlich wurde ein separates Zirkeltraining für eine kleine Gruppe entwickelt. In den wärmeren Monaten verlagert sich der Fokus stärker ins Freie auf das großzügige Gelände, wo Skaten, Rollschuh- und Inlinerfahren sowie Ballsportarten genutzt werden. Ziel ist die körperliche Aktivierung, die Förderung sozialer Kompetenzen wie Kommunikation und Teamfähigkeit sowie die Etablierung gemeinsamer Regeln. Durch die strukturierte Begleitung wächst das Gemeinschaftsgefühl und Konfliktpotenziale auf dem Schulhof finden vermehrt eine friedliche Lösung.

Das Sommerferienprojekt „Unser Labyrinth“ stand unter dem Zeichen von Mitgestaltung und partizipativer Stadtteilentwicklung. Im Rahmen einer Projektwoche wurde das Labyrinth gemeinsam mit den Besucherinnen neu gestaltet: Innen- und Außenbereiche wurden aktualisiert, Palettenbänke entstanden, eine neue Sitzzecke nahe der Fahrradwerkstatt wurde eingerichtet und eine Graffiti-Workshop-Reihe bot kreative Ausdrucksmöglichkeiten. Das Projekt verband handwerkliche Aktivitäten mit kultureller Bildung und trug dazu bei, das Labyrinth stärker als eigenen Ort im Quartier zu verankern. Begleitend gab es tägliche Verpflegung und ausgewogene Freizeitgestaltung. Das Sommerprogramm bot vielfältige Lern- und Erfahrungsräume und stärkte das Gemeinschaftsgefühl sowie die Identifikation der Teilnehmenden mit dem Offenen Haus.

Exkursionen und Feste 2025 prägen das Jahresbild des Labyrinth: Von Ferienfahrten, Ausflügen zu Parks, Zoos, Strandtagen und Freizeitaktivitäten über Stadtteilstage bis hin zu kleineren Kulturveranstaltungen wurden regelmäßig niedrigschwellige, kostenfreie oder kostengünstige Angebote geschaffen. Das Ziel war, allen Besucherinnen und Besuchern den Zugang zu sinnvollen Freizeitgestaltungen zu ermöglichen, soziale Kontakte zu knüpfen und Gemeinschaft außerhalb des schulischen Alltags zu erleben. Die Aktivitäten richten sich überwiegend an die Altersgruppe 10–14 Jahre, greifen aber die gesamte Bandbreite des

Angebotsportfolios auf und fördern Teilhabe, gesellschaftliche Integration und Chancengerechtigkeit.

Entspannungsangebote und Naturerfahrungen ergänzen das Profil: In regelmäßigen Entspannungsangeboten hatten Teilnehmende die Möglichkeit, in Kleingruppen ruhige Aktivitäten wie Ausmalen, Malen oder hörende Geschichten zu erleben. Ziel ist die Förderung von Selbstwahrnehmung, Achtsamkeit und Selbstregulation in einem beruhigten Umfeld. Das Angeln-Angebot – jeden zweiten Freitag – vermittelt Sozialkompetenzen, erweitert schulische Kenntnisse und bietet sinnstiftende Freizeitgestaltung. Vor Ort wird das Umfeld sensorisch durch Begegnung, Konfliktprävention und respektvollen Umgang geprägt.

#### Kooperationen und Netzwerke

Die Arbeit erfolgt in enger Abstimmung mit Schulen, Trägern der offenen Kinder- und Jugendhilfe, lokalen Vereinen und der Stadt Greifswald. Kooperationen umfassen regelmäßige Austausch- und Kooperationsformen mit dem Hort, Fachakteuren der Jugendhilfe, Kirchengemeinden, kulturellen Einrichtungen sowie lokalen Sport- und Freizeitvereinen. Die Netzwerkarbeit zielt darauf ab, Ressourcen zu bündeln, Angebote zu ergänzen und Brücken zwischen Familie, Schule und außerschulischen Lern- und Freizeitgelegenheiten zu schlagen. So werden Zugangsmöglichkeiten zu Bildungs-, Gesundheits- und Sozialdiensten erleichtert und Teilhabechancen für alle Teilnehmenden erhöht.

### **8. Begleiteter Umgang**

Im Jahr 2025 wurde der Begleitete Umgang durch ein multiprofessionelles Team aus sechs qualifizierten Fachkräften, geleitet durch **Katrin Volkening-Schmelter**, umgesetzt. Die unterschiedlichen fachlichen Hintergründe im Team ermöglichten eine differenzierte Einschätzung komplexer Familiensituationen sowie eine am Kindeswohl orientierte Begleitung der Umgangskontakte.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 33 Fälle begleitet. Die Bandbreite der Fälle reichte von hochstrittigen Trennungssituationen über längere Kontaktabbrüche bis hin zu begleiteten Anbahnungen. Ziel des Angebots war es, den Kindern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für den Kontakt mit beiden Elternteilen zu bieten und bestehende Beziehungen zu stabilisieren oder neu aufzubauen.

Für die Durchführung des Begleiteten Umgangs stehen uns zwei kindgerecht ausgestattete Spielzimmer zur Verfügung. Diese räumlichen Ressourcen ermöglichten eine strukturierte und gleichzeitig flexible Gestaltung der Umgangskontakte und trugen zu einer positiven, geschützten Atmosphäre bei.

Herausforderungen ergaben sich insbesondere aus der steigenden Komplexität der Familiensysteme, emotional hochbelasteten Konflikten zwischen den Eltern sowie unterschiedlichen Erwartungen der Beteiligten an den Begleiteten Umgang. Auch kurzfristige Terminabsagen, mangelnde Kooperationsbereitschaft einzelner Elternteile und der erhöhte Abstimmungsbedarf stellten das Team vor organisatorische und fachliche Anforderungen. Diese Herausforderungen wurden durch regelmäßige Fallbesprechungen, fachlichen Austausch im Team sowie klare Absprachen und Rahmenbedingungen aufgefangen. Gleichzeitig waren im Jahr 2025 positive Entwicklungen zu verzeichnen. In mehreren Fällen konnte eine deutliche Entspannung der Umgangssituation beobachtet werden. Teilweise gelang der Übergang von begleiteten zu unbegleiteten Kontakten oder eine Reduzierung der Begleitintensität. Die fachliche Weiterentwicklung des Teams, eine zunehmende Sicherheit im Umgang mit herausfordernden Familiendynamiken sowie die kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeit trugen maßgeblich dazu bei.

Besonders hervorzuheben ist die konstruktive und verlässliche Zusammenarbeit mit der Caritas, dem Jugendamt sowie dem Familiengericht. Der regelmäßige fachliche Austausch, transparente Kommunikation und klar definierte Zuständigkeiten bildeten eine wichtige Grundlage für eine gelingende Fallarbeit. Durch die gute Kooperation konnten Entscheidungen zeitnah abgestimmt und im Sinne des Kindeswohls umgesetzt werden. Insgesamt zeigt der Rückblick auf das Jahr 2025, dass der Begleitete Umgang ein unverzichtbares Angebot darstellt, das durch fachliche Kompetenz, Kooperation und kontinuierliche Weiterentwicklung wirksam zur Unterstützung von Familien in belasteten Lebenslagen beiträgt.

## **9. Hauskoordination**

Die Finanzierung und Trägerschaft bleiben unverändert, sodass die Hauskoordinatorin des Schönwalder Begegnungszentrums, **Juliane Lexow**, auch 2025 durch die Universitäts- und Hansestadt Greifswald gefördert und vom Kinderschutzbund KV Vorpommern-Greifswald e.V. getragen wird.

Ziel ist es, interne Abläufe und die externe Kommunikation so effizient wie möglich zu gestalten und das Begegnungszentrum als zentralen Anlaufpunkt im Stadtteil Schönwalde II sowie in angrenzenden Bereichen nachhaltig zu verankern.

Die Kernaufgaben der Hauskoordination liegen weiterhin in der Koordination von Bildungs- und Begegnungsangeboten, in der Netzwerkarbeit sowie in der zielgruppenspezifischen Ansprache. Durch eine ganzheitliche Kommunikationsstrategie soll die Sichtbarkeit der Einrichtung im Stadtteil erhöht und die Teilhabe aller Altersgruppen gestärkt werden.

Im Fokus des Jahres stand eine generationsübergreifende Programmgestaltung: Geplant waren verstärkte Projekte, die Jüngere und Ältere verbindend unterstützen, Jump-Start-Initiativen zur Partizipation sowie Angebote, die das gegenseitige Verständnis im Viertel fördern. Zudem wurde die digitale Kommunikation ausgebaut – Website, Social Media und Newsletter wurden genutzt, um Reichweite und Transparenz zu erhöhen.

Zu den erwarteten Ergebnissen gehörte eine breitere Ansprache der Zielgruppen, eine intensivere Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen und Vereinen sowie eine messbare Steigerung der Teilhabe an Gemeinwesenprojekten. Die Kooperationen mit Schulen, Kitas und weiteren sozialen Akteuren sollten weiter gestärkt werden, um potenzielle Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu identifizieren und zielgerichtet darauf zu reagieren. Die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit blieb damit ein zentrales Element der Quartiersarbeit.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit blieb die Hauskoordination auch 2025 eine zentrale Säule: Das Schönwalder Begegnungszentrum positionierte sich als lebendige Anlaufstelle mit einem vielfältigen Angebotsmix, der Neugier weckt, Teilhabe ermöglicht und Begegnung fördert. Wichtige Instrumente waren eine proaktive Netzwerkarbeit mit Vereinen, Initiativen, Unternehmen und Institutionen sowie eine klare Veranstaltungs- und Projektkommunikation. Termine, Änderungen und neue Formate wurden frühzeitig koordiniert und kommuniziert, regelmäßig erfolgten Pressemitteilungen, um Transparenz zu schaffen und Vertrauen aufzubauen. Die Onlinekanäle – Website, Instagram als primäres Medium, Newsletter und E-Mail-Verteiler – dienten der Reichweitensteigerung, unterstützt durch Print- und Aushangkommunikation vor Ort. Nutzende Initiativen wurden aktiv eingebunden, um Informationen direkt vor Ort zu verbreiten und die Teilhabe zu erhöhen.

Die Reichweite wurde kontinuierlich analysiert, um Inhalte datenschutzkonform zu optimieren und Barrierefreiheit sicherzustellen.

Die Netzwerkarbeit zeigte sich 2025 als tragfähige Grundlage der Quartiersarbeit. Die interne Vernetzung der im Haus ansässigen Vereine und Initiativen wurde weiter gestärkt, und Haustreffen dienten der Transparenz, Abstimmung und gemeinsamer Planung. Die enge Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitenden des Kinderschutzbundes, der Volkssolidarität und der Sozialarbeit Vorpommern erwies sich als besonders wertvoll für Qualität und Reichweite der Angebote. Regelmäßig etablierte Formate wie Suppentisch und Stadtteilcafé sowie weitere wiederkehrende Jahresangebote wurden weiter etabliert und fest in die Angebotsstruktur integriert. Ergänzt wurden diese durch jahreszeitlich orientierte Kreativangebote sowie ein Hochbeetprojekt, das ab 2026 allen Akteurinnen und Akteuren im Zentrum zur Nutzung offenstehen soll, um langfristig Kooperation, Verantwortungsübernahme und Umweltbewusstsein zu fördern.

Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und kulturellen Akteurinnen und Akteuren. Projekte wie ein dreitägiges Graffiti-Projekt, Großveranstaltungen wie Tag der Nachbarn, Osterbrunch, Weltkindertag und das Stadtteilfest Schönwalde II zeigen die Vielfalt der Angebote und ihre positive Resonanz. Die externe Netzwerkarbeit entwickelte sich ebenfalls stabil weiter, mit zunehmender Beteiligung von Initiativen aus dem Innenstadtbereich, was die überquartierliche Bedeutung des Standorts betont. Der Leseclub bleibt ein besonders erfolgreiches Kooperationsprojekt, getragen von einer engen Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen.

Qualität, Transparenz und Weiterentwicklung standen im Mittelpunkt der Jahresbilanz. Die Evaluation konzentrierte sich auf Wirkung, Abläufe und Ressourcen, gestützt durch Rückmeldungen von Teilnehmenden, Beobachtungen des Personals, Nutzungszahlen und Kooperationserfahrungen. Konkrete Ergebnisse zeigen eine stabile bis wachsende Beteiligung an den Kernangeboten, eine hohe Identifikation mit dem Begegnungszentrum und eine gestärkte Nachbarschaftsbindung. Herausforderungen wurden benannt: Personal- und Ressourcenbedarf, eine detailliertere Dokumentation von Teilnehmendenzahlen und Feedback sowie Barrierefreiheit und Mobilität. Als Perspektive für 2026 wurden Zielsetzungen formuliert, darunter die weitere Verbesserung der Dokumentation, die Stärkung ehrenamtlicher Strukturen, der Ausbau barrierearmer Zugänge und die Fortführung bewährter Formate wie Stadtteilcafé, Suppentisch, Stadtteilfest und die weitere Nutzung des Hochbeets.

In Summe zeigt 2025, dass Finanzierung, Trägerschaft und Organisation des Schönwalder Begegnungszentrums stabil, zielgerichtet und nachhaltig aufgebaut sind. Die Maßnahmen zielen darauf ab, den Treffpunkt im Stadtteil weiter zu festigen, die Teilhabe und Integration zu fördern, die Transparenz zu erhöhen und die Zusammenarbeit mit Schulen, Kitas, Vereinen sowie weiteren Akteuren kontinuierlich zu vertiefen. Die Ergebnisse bilden eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung der Quartiersarbeit im kommenden Jahr.

## **10. Spendenakquise**

Im Jahr 2025 lag der Fokus der Spendenakquise darauf, neue Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen, vorhandene Förderbeziehungen zu vertiefen und die Sichtbarkeit der Themen Kinderschutz und Prävention im gemeinsamen Engagement von Mitgliedern, Spenderinnen und Partnern zu erhöhen.

## Zentrale Maßnahmen 2025

- Fortführung der regelmäßigen Projektvorstellungen im Newsletter, um Transparenz über laufende Maßnahmen zu schaffen und den direkten Bezug zwischen Spenden und Wirkung herzustellen.
- Präsenz auf internen sowie externen Veranstaltungen und in lokalen Geschäften durch das Spendenhäuschen, inklusive persönlicher Ansprache, Infomaterialien
- Sammlung von Kontaktdaten für Newsletter-Abos, Follow-up-Kommunikation und eine langfristige Spendenbindung.
- Planung und Teilnahme an lokalen Events, Benefizveranstaltungen und Aktionen mit Einrichtungen, die dem Kinderschutz zu Gute kommen.
- Aufbau von Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft, Vereinen und Gewerbebetrieben für solidarische Spendenaktionen
- Optimierung der Online-Spendenwege (Website-Spenden, Social-Media-Aufrufe)
- regelmäßige Dank- und Bindungskommunikation via E-Mail-Marketing, inkl. persönlicher Danksagungen und Berichten über die Wirkung der Spenden.

### **11. Mitgliederbetreuung / Mitgliederwerbung / Öffentlichkeitsarbeit**

Die Mitglieder und Netzwerkpartner erhielten regelmäßige Informationen zu den Vereinsaktivitäten über den Newsletter. Der Vorstand sowie die Mitarbeitenden nahmen an einer Vielzahl von Netzwerkveranstaltungen teil, darunter der Jugendhilfeunterausschuss, das Generationenbündnis, die AG Kinderfreundliches Greifswald sowie Sitzungen der Ortsteilvertretungen. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte überwiegend über die Presse, beispielsweise zur Werbung für ehrenamtliche Beraterinnen und Berater des Eltern- bzw. Kinder- und Jugendtelefons, darüber hinaus über die Homepage des Vereins und die sozialen Medien.

### **12. Einzelaktivitäten/Weiterbildung**

Weiterbildungen und Fachtage wurden von den Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit, der Jugendsozialarbeit und der Hauskoordinatorin besucht.

Eine Ausbildung ehrenamtlicher BeraterInnen für das Projekt ET/KJT wurde durchgeführt.



Erneute Verleihung des Gütesiegels Blauer Elefant

Wir freuen uns sehr, erneut das Gütesiegel Blauer Elefant erhalten zu haben. Das Siegel bestätigt uns fachliche Qualität, sichere Strukturen und messbare positive Wirkungen unserer Arbeit. Zu den Kernkriterien gehören qualifizierte Teams, regelmäßige Supervision, Fort- und Weiterbildungen sowie belastbare Konzepte für Prävention, Schutz und Hilfen. Darüber hinaus wird Wirksamkeit und Nachhaltigkeit durch zielorientierte Programme, Evaluationen und kontinuierliche Optimierung sichtbar, ebenso wie eine klare Organisationsstruktur, Datenschutz, Transparenz und Rechenschaft gegenüber Förderern und Nutzenden. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien in Planung, Durchführung und Beurteilung unserer Angebote sowie eine verlässliche Netzwerkarbeit mit Schulen, Kommunen, Gesundheitsdiensten, der Stadtverwaltung und weiteren Akteuren zum Schutz der Jüngsten. Unsere Melde- und Schutzprozesse spiegeln Sicherheit und Vertraulichkeit wider und tragen dazu bei, respektvolle, sichere Interaktionen in allen Angeboten zu gewährleisten. Die erneute Auszeichnung erfüllt uns mit Demut und Stolz und bestätigt unsere Verantwortung, Qualität und Vertrauen in Greifswald und der Region nachhaltig zu sichern. Die Auszeichnung bestärkt uns darin, Schutz- und Förderprogramme kontinuierlich fortzusetzen, in Personal, Infrastruktur und kindgerechte Leitfäden zu investieren sowie transparent zu arbeiten, neue Formate zur Teilhabe und gesunden Entwicklung zu entwickeln. Unser besonderer Dank gilt dem engagierten Team, den Familien, Kindern und Jugendlichen sowie allen Partnerinnen, Förderinnen, Förderern, Kommunen und Schulen, die diese Qualität gemeinsam ermöglichen. Die Verleihung motiviert uns, unsere hohen Standards zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und neue Impulse für Prävention und Unterstützung zu setzen.

### **13. Vereinsorganisation/Entwicklung**

Neben den bereits beschriebenen Projekten hat **Manuela Hans** den Bereich Finanzen mit großem Engagement und fachlicher Kompetenz betreut. Ihre sorgfältige und transparente Finanzverwaltung hat maßgeblich zur Stabilität unserer Vereinsfinanzen beigetragen. Neben der soliden Überwachung finanzieller Aspekte hat sie die Bedeutung einer tragfähigen Finanzbasis für die Umsetzung unserer Vereinsziele betont. Ihr Netzwerk und ihr Verhandlungsgeschick waren wichtig, um zusätzliche Ressourcen zu gewinnen, die die Weiterentwicklung unserer Angebote ermöglichen.

**Cordula Behrens** war auf Minijob-Basis drei Mal pro Woche in der Reinigung tätig. Sie sorgte für Sauberkeit und Pflege unserer über 1.000 Quadratmeter großen Räumlichkeiten. Ihr Einsatz trug entscheidend dazu bei, dass sich Besucherinnen und Besucher in einer einladenden und angenehmen Umgebung wohlfühlen, und er hält das Labyrinth in einem einwandfreien Zustand, was die Atmosphäre für alle Nutzerinnen und Nutzer positiv beeinflusst.

Zum Jahresende zählten wir 41 Mitglieder.

Neben den Vereinsmitgliedern möchten wir auch die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer würdigen, die uns im vergangenen Jahr tatkräftig unterstützt haben – sei es am Kinder- und Jugendtelefon, Elterntelefon, bei Stadtteilsten, Kreativangeboten, Suppentisch, Stadtteilcafé, Fête de la Musique, beim Kochen, Backen, Lesen, Basteln und vielem mehr.

## Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand: **Dr. Mignon Schwenke** (Vorsitzende); **Beate von Randow** (Stellvertretende Vorsitzende); **Dieter Neumann** (Schatzmeister); **Angela Leddin** (Beisitzerin); **Toralf Längert** (Beisitzer). Er kam regelmäßig mindestens einmal im Monat zu Sitzungen zusammen und beriet alle anstehenden Aufgaben; bei dringenden Themen wurden notwendige Beschlüsse auch in Videokonferenzen getroffen. Die Vorstandsmitglieder berichteten zwischen den Sitzungen über ihre Aktivitäten.

Einen wesentlichen Teil der Arbeitszeit nahm erneut die Personalangelegenheiten im Labyrinth ein. Im Sommer konnte die offene Stelle wieder besetzt werden. Übergangsweise unterstützte eine wohlbekannt pensionierte Jugendsozialarbeiterin auf Honorarbasis den Kochclub an zwei Wochentagen und überbrückte so die Personallücke.

Der Vorstand fungierte als zentrale Ansprech- und Unterstützungsstelle für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Außerdem hat jedes Vorstandsmitglied den Kinderschutzbund in zahlreichen Gremien vertreten. Das betrifft z.B.

- die Teilnahme an den Gesellschafterversammlungen SAV gGmbH in Anklam
- die Teilnahme an der Landesmitgliederversammlung des DKSB
- die Teilnahme am Projektrat für Schulsozialarbeit mit dem Landkreis
- die gemeinsame Sitzung der Planungsgruppe Jugendarbeit mit dem Projektrat für Schulsozialarbeit
- die Teilnahme an der Stadtteilkonferenz SW I/ Mitarbeit in den Netzwerken SW I und SW II
- die Teilnahme an den Kinderschutztagen
- die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes
- die Teilnahme an Sitzungen des Sozialausschusses der Bürgerschaft
- die Mitgliedschaft im Jugendhilfeausschusses des Kreistages VG
- die Mitarbeit in der Jugendberufsagentur
- die Teilnahme an der Mitgliederversammlung des Förderkreises EMA-Schule
- die Teilnahme an den regionalen Treffen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

## Kooperationen /Zusammenarbeit

Im Jahr 2025 bleiben die Initiativen fest im Haus verankert und ihre Erreichbarkeit wurde weiter ausgebaut. Seit Herbst 2024 ist K.O.M.M.2.0 – Kompetenzen stärken, Miteinander, Mitmachen! – ein zentraler Kooperationspartner im CJD-Raum. Das Bildungs- und Sozialunternehmen CJD bietet weiterhin mittwochs von 12:00 bis 16:00 Uhr sowie donnerstags von 9:00 bis 12:00 Uhr Beratung im Rahmen des Bundesprogramms Akti(f) Plus für Familien und deren Kinder. Ziel ist es, Eltern ergänzende Hilfen bei der Nutzung von Unterstützungsangeboten und Sozialleistungen zu geben, um Beschäftigungschancen zu verbessern und Lebenssituationen nachhaltig zu stärken. K.O.M.M.2.0 unterstützt Familien und Alleinerziehende, die Bürgergeld oder Sozialhilfe beziehen, kostenfrei und

unbürokratisch bei schulischen Belangen, Alltagsorganisation, gesundheitlichen Fragen und der Berufsperspektivenfindung.

Außerdem wurde der Förderverein für Suchtkrankenhilfe e.V. dauerhaft in unser Angebot integriert: Dienstag von 9:00 bis 12:00 Uhr und donnerstags von 13:00 bis 16:00 Uhr finden Beratungen in unseren Räumlichkeiten statt. Der Verein, Träger der Fachambulanz für Alkohol- und Drogenprobleme sowie der Anlauf- und Unterstützungsstelle für Kinder und Jugendliche aus sucht- bzw. psychisch belasteten Familien (KipsFam), bietet Unterstützung für Betroffene, Angehörige und Interessierte jeden Alters zu Suchtfragen, problematischem Verhalten und Vernetzung mit weiteren Hilfsangeboten.

#### Auf Vertragsbasis

- Jugendämter der UHGW und des Landkreises Vorpommern Greifswald und Rügen
- Grundschule Greif, RegS Ernst-Moritz-Arndt, Grundschule Käthe Kollwitz, Grundschule Erich Weinert
- JFZ-TAKT
- WVG Dienstleistungsgesellschaft mbH
- Sozialarbeit Vorpommern gGmbH
- Berufliche Schule Bandelin,
- Seminar für kirchlichen Dienst Greifswald

#### Mitgliedschaften

- im Greifswalder Generationenbündnis
- im Landesverband des DKSB
- im Bundesverband des DKSB
- im Dachverband Nummer gegen Kummer e.V.
- im Paritätischen Gesamtverband
- im Stadtjugendring Greifswald
- in der AG Kinderfreundliches Greifswald
- im Netzwerk Migration
- in der Lenkungsgruppe des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“
- im Bündnis- und Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie Greifswald
- in der Jugendberufsagentur Vorpommern-Greifswald



**Der Kinderschutzbund**  
Kreisverband  
Vorpommern-Greifswald

**Der Kinderschutzbund**  
**Kreisverband Vorpommern-Greifswald e.V.**

Maxim-Gorki- Straße 1  
17491 Greifswald

Tel.: 03834 811009

E-Mail: [info@kinderschutzbund-greifswald.de](mailto:info@kinderschutzbund-greifswald.de)

Internet: [www.kinderschutzbund-greifswald.de](http://www.kinderschutzbund-greifswald.de)

**Spendenkontos**

Volksbank Vorpommern eG  
IBAN: DE08 1506 1638 0008 5526 73  
Sparkasse Vorpommern  
IBAN: DE75 1505 0500 0231 0038 38